

Frankreich, das mit Italien stets in lebhafterer Beziehung stand als Deutschland, entwickelte aus diesen Ideen das dort für die ältesten romanischen Bauten typisch gewordene Konsolengesims, Fig. 238. Als Ornamente werden für diese Konsolen Blätter und Blüten heimischer Pflanzen gewählt, wie der Wasserkresse u. s. w. Der Akantus, der in der Flora der nordischen Länder fehlt, stirbt auch in der Ornamentik fast ganz aus. Dagegen wird man sich wieder des konstruktiven Gedankens, des Holzbaues bewusst, indem die Konsole, als Balkenüberstand gedacht, in der für Holz charakteristischen Form in Steinübertragung dargestellt wird, Fig. 239. Durch frisches Studium der Natur werden neue Formen in die Baukunst eingeführt, um am Ende des dreizehnten und im vierzehnten Jahrhundert die schönsten Früchte zu zeitigen.

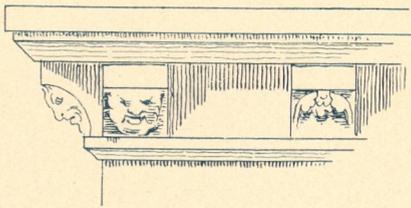


Fig. 238.  
Roman. Franz. Konsolengesimse.

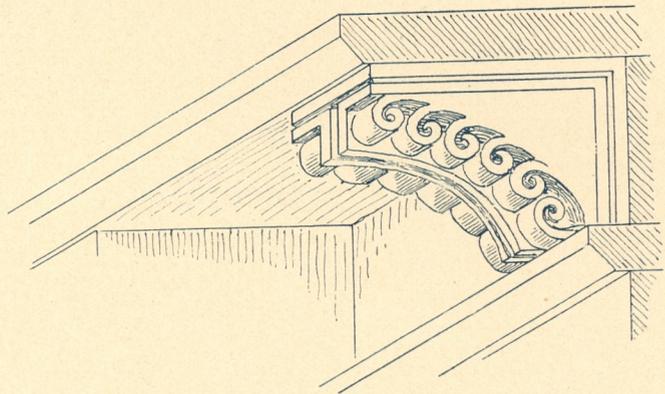


Fig. 239.  
Konsole von Notre Dame du Port in Clermont. XI. Jahrhdt.

Eine weitere grundlegende Gestaltung nimmt das Hauptgesims an durch die mit demselben verbundenen Zwecke der Verteidigung. Da sind erforderlich Brustwehren (Zinnen) zur Deckung der Verteidiger und Schlitze zum Herabwerfen von Steinen u. s. w. auf die Angreifer, Fig. 240.

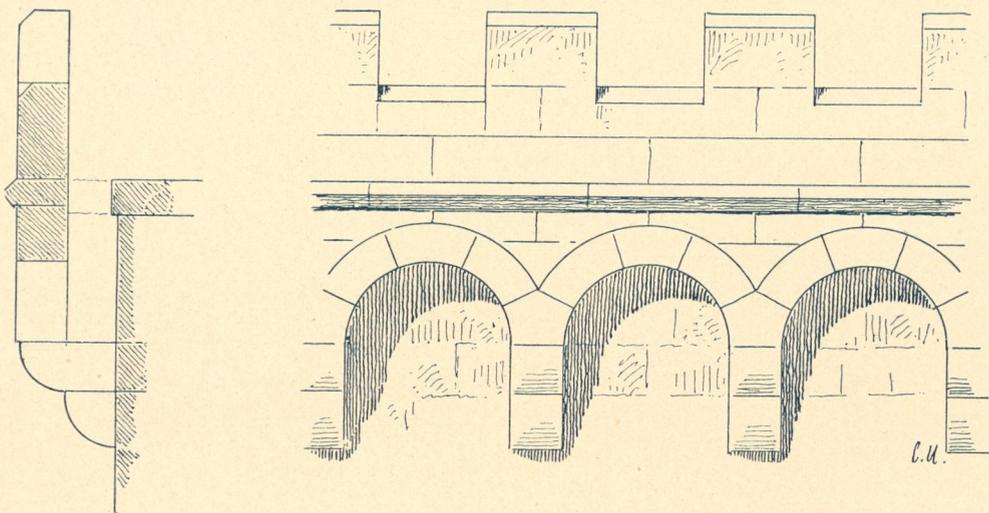


Fig. 240.  
Bogengesimse mit Zinnen zur Verteidigung.